Telegramm aus Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 30

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-474339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Steige nicht ganz nach

Lese im Anzeiger für die Stadt Bern:

Erfreulich — so schrieben wir letzten Samstag — erfreulich sei es, wie die jungen Leute gelernt hätten, Tomaten roh zu genießen. Wie sehr uns jedes Kilo freut, das wir zum Rohessen verkaufen, so können wir uns anderseits eines gewissen Unbehagens nicht erwehren, wenn wir immer wieder Tomaten «zum Füllen» auswiegen müssen. Man würde es gar nicht glauben, was für Leute heutzutage zu Tomaten junges Pferdefleisch essen. Die vornehmsten Damen verlangen Tomaten «zum Füllen». Nicht etwa «zum Füli», bewahre, vürnehm wird geredet, also «zum Fülle», mit einer Aussprache, wie sie den besten altbernischen Herrschaften an der Junkerngasse oder sonstwo wohl anstünde. Und immer wieder und nochmals Tomaten «zum Füllen»! Wir verstehen eigentlich nicht, weshalb zu Tomaten ausgerechnet Füllenfleisch nötig ist, und warum anderes Fleisch es nicht auch täte. Uns dauern die Füli. Wer kennt Anmutigeres als so ein Jungtier auf grüner Weide, dem noch kein Kommet den Widerrist drückt und keine Sattelgurte die Flanken schnürt. Wird da einer nicht mitschuldig — so frägt man sich und und schlägt sich an die Brust — mitschuldig an diesem jungen Blut, wenn man den Wünschen genießerischer Käufer nachgibt und ihnen märitelang Tomaten «zum Füllen» hergibt?

Frage mich, ob Schreiber des obigen ein Löli oder bloß ein Reklamegenie ist? Kaka

(... i glob, dä hät e mit Eselsfleisch gfüllti Tomate verschluckt!
Der Setzer.)

Lese in meinem Leibblatt

Wettervorhersage von gestern nacht: Veränderlich bewölkt, Temperatur wenig verändert.

Täglich kann man dies in den Luzerner Neuesten Nachrichten lesen, imponiert mir aber gar nicht, diese «Wettervorhersage von gestern» — chan i sogar 's Wätter vo vorgester vorussäge! Lirpa

Sommer-Ausverkauf

tatsächlich erlebt

Kürzlich betrat ich ein Geschäft für Damenwäsche und verlangte nach einem Artikel, der mir kurz vor Beginn des Ausverkaufes im Schaufenster aufgefallen war. Nach langem Suchen brachte mir die Verkäuferin das Gewünschte zum regulären Preis. Als ich hierauf bemerkte, daß doch laut Ankündigung sämtliche Sommerartikel zu stark reduzierten Preisen verkauft werden, erklärte mir die Verkäuferin: «Ja, wüssed Sie, das isch ebe eusi guet Husmarkä, diä hämmer nöd extra mache lah für dä Usverchauf!» Till

Auflösung des Bosco-Bildrätsels

Seite 13

„Krisensteuer"

K Riesensteuer

Bankett der Hellseher

«Der da links ist gut! Sagte ihm in Gedanken, er sei ein Idiot, und nun sagt er schon Herr Kollege zu mir!»
Ric et Rac, Paris

Ein Fall für Sherlock Holmes

National-Zeitung meldet:

Am 1. Juli, um die Mittagszeit, ist ein Beitrag von 6000 Franken entweder gestohlen worden oder verloren gegangen; und zwar entweder in einem Restaurant im Albanquartier, oder auf dem Aeschenplatz oder während der Tramfahrt nach Dornach. Es handelt sich um größere Noten. Das Geld befand sich entweder in einem dunkelblauen Kuvert mit Firmaaufdruck oder in einem größeren Kanzlei-Kuvert.

Wenn die Basler Polizei den Fall trotzdem aufklärt, kriegt sie von mir en Zwänzger!
Ku

Politische Finessen

Die Nichtintervention ist dazu da, damit, wenn der eine Staat interveniert, der andere Staat nicht — intervenieren kann.

Die Neutralitätserklärungen gewisser Staaten sind dazu da, um einen Staat, der neutral sein will, für seine eigenen Zwecke zu neutralisieren!

Gewisse Staaten wollen jetzt den Frieden, damit sie den kommenden Krieg gewinnen. -ätti

Ferienhäuschen-Telephonlied

O Telefon, o Telefon, wie hasse ich dein Klingeln,
Du störest mich bei Tag und Nacht,
Hast mich schon ganz nervös gemacht,
O Telefon, o Telefon, wie hasse ich dein Klingeln.

O Telefon, o Telefon, hier läßt du mich in Frieden,
Hier hast du endlich ausgebellt,
Hier hat's einmal für dich geschellt,
O Telefon, o Telefon, hier läßt du mich in Frieden.

O Ferienglück, o Ferienglück, befreit vom Telefone!
Doch kehren wir nach Haus zurück,
Ist dort ein Telefon zum Glück,
O Telefon, o Telefon, — wie machten wir es ohne!
A. B.

Telegramm aus Bern

Nachdem seit der Neutralitätserklärung des Bundesrates die Abteilung für Auswärtiges z. T. arbeitslos geworden, gedenkt der Bundesrat im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes dafür die seit der Abstimmung über die Finanzreform sehr dringlich gewordene Abteilung für Widerwärtiges zu schaffen!

Genial! Nöch? -n.

Vom Wetter

Petrus (sitzt am Fenster und gähnt): «Was für en Tag hämmer morn?»

Engel: «Sunntig, Herr Petrus!»

Petrus: «Und da rägnet's nanig? Was ischt das für e Schlamperei? Los, los, sofort alli Hähne uf!» Ebo

Zwei Seelen verstehen sich

Mein Junge hat die Matura bestanden. Er ist voll Uebermut. Singt, jauchzt, gröhlt!

Unsere Putzfrau zeigt dafür Verständnis. Sie meint: «Gälled Sie, Herr Max, das ischt e herrlis Gfühl! I kenne das au vo de große Butzete her!» -b-